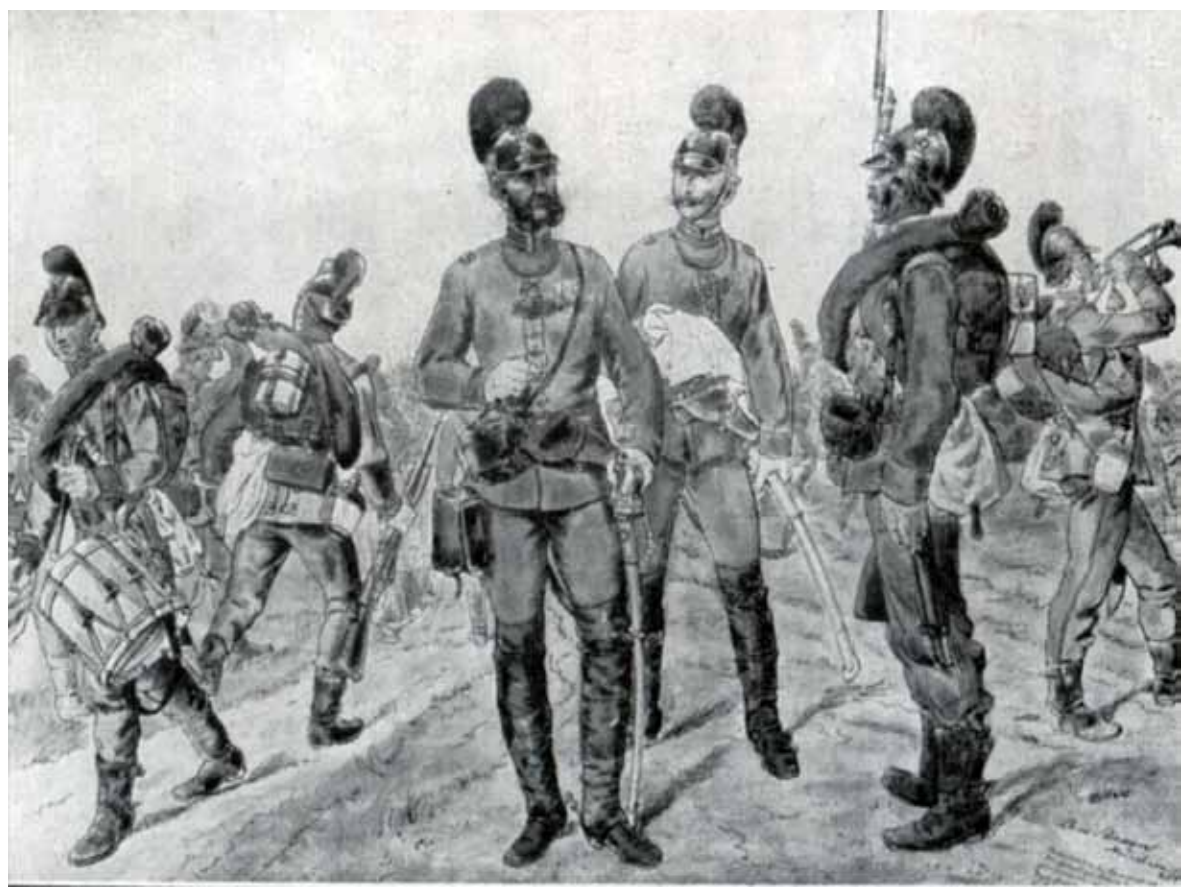


Schießplatz im Strietwald

Wo die Aschaffener Jäger schossen



Das 3. (später 2.) Jägerbataillon im Jahre 1870.

Aschaffenburg war bis 1920 die Garnisonsstadt des königlich Bayerischen 2. Jäger-Bataillons. Die Einheit war mit der Stadt Aschaffenburg erstmals von 1847 bis 1855 verbunden, damals allerdings noch mit der Ordnungszahl 3, bis sie nach Eichstätt verlegt wurde. 1891 folgte dann der erneute Einzug als 2. Jäger-Bataillon in Aschaffenburg. Die erste Kaserne befand sich an der

Goldbacher Straße / Ecke Heinsestraße. Seit 1896 waren die Soldaten in der Jägerkaserne untergebracht. Bis 1920 standen sie unter bayerischem Kommando, danach wurden sie in die Reichswehr überführt.

Bis 1863 befand sich der Schießplatz der Aschaffener Garnison in der Nähe der Schellenmühle, dann wurde er an das Mainufer verlegt. Aufgrund der Nähe zur vielbefahrenen Hanauer Straße und der Eisenbahn wurde



Das verlassene Gebäude am Schießplatz diente im und nach dem Zweiten Weltkrieg als Ausweichquartier für die Dämmer Schule. Bis in die 50er Jahre wurden Dämmer und Strietwälder Schüler hier unterrichtet.

1873 ein neuer Schießplatz im Strietwald angelegt. Hier wurden nach dem 2. Bayerischen Jägerbataillon nacheinander ab 1920 Angehörige der bayerischen Landespolizei, von Reichswehr und Wehrmacht sowie nach dem Zweiten Weltkrieg der US-Armee im Schießen ausgebildet. 1945 nutzte der TUS 1863 Damm kurze Zeit die Schießbahnen als Trainingsgelände für Kurzstreckenläufe. Seit der Auflösung der amerikanischen Garnison in Aschaffenburg im Jahre 1992 wird der Schießplatz nicht mehr genutzt.



Die Jägerkaserne erhielt ihren Namen von den Soldaten des 2. Bayerischen Jäger-Bataillons, für das die Gebäude 1896 errichtet wurden.

Nach dem Abzug der amerikanischen Garnison im Jahre 1992 standen die Gebäude der Jägerkaserne für eine neue Nutzung zur Verfügung. Heute beherbergen sie die Aschaffener Fachhochschule.



Die Planungen für eine „Mustersiedlung“ im Strietwald begannen bereits Anfang der 30er Jahre in den Zeiten der Wirtschaftskrise. Die Grundsteinlegung erfolgte jedoch erst 1933, mit entsprechender propagandistischer Begleitung durch die Nationalsozialisten. Die Häuser wurden teilweise in Eigenleistung errichtet, beginnend in der Flur „Neurod“. Hier ist der Siedlungscharakter auch nach 70 Jahren noch deutlich zu erkennen.

Die in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entstandene Autobahn A 3 hat bis heute gravierende Auswirkungen auf die Strietwaldsiedlung. Sie durchschneidet die Verbindung von Damm / Strietwaldsiedlung in den Strietwald und bringt eine hohe Lärmbelastung mit sich. In den Jahren nach 2003 wird der Ausbau der Autobahn auf sechs Fahrspuren weitere Belastungen mit sich bringen. Die gute Verkehrsanbindung sorgt aber auch für die Attraktivität des Unternehmensstandortes Aschaffener-Strietwald, weshalb hier besonders deutlich die Sorge um Arbeitsplätze und Interessen der Lebensqualität und Naherholung aufeinandertreffen.



In the 19th century the Bavarian Battalion of Riflemen established the Strietwald firing range. After the town suffered severe damage from bombing during World War II the main building of the military complex served as a school house for the children of Damm and Strietwald. Later, US forces used the artillery range for manoeuvre practice. The settlement of Strietwald is still very young. The history of this model community only dates back to the 1930s. During the German economic miracle, the settlement experienced enormous growth in housing and economic development. Today it covers an area manifold times its original expanse.

C'est au 19^e siècle que le champ de tir a été créé par le bataillon de chasseurs bavarois d'Aschaffenburg. Après la Seconde Guerre mondiale, l'édifice principal a ouvert ses portes aux enfants de Damm et de Strietwald qui ne pouvaient plus fréquenter les écoles en ville détruites par les bombes. Plus tard encore, c'étaient les soldats américains qui y pratiquaient le tir. L'agglomération suburbaine de Strietwald a été fondée dans un passé pas trop éloigné. C'était dans les années 30 du 20^e siècle qu'on y a installé une commune modèle. Grâce au miracle économique allemand des années 50, 60 et 70 Strietwald a vu une croissance énorme dans le secteur de la construction de logements aussi bien que dans celui d'exploitation industrielles et artisanales. C'est ainsi que le quartier de Strietwald a pu multiplier plusieurs fois son extension d'autrefois.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Der europäische Kulturweg in Aschaffener-Strietwald/Damm wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Fördermitteln der Europäischen Kommission, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg e.V., Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Vereinsring Strietwald, Heerbach Mineralwasser, Bickhard Bau AG Kirchheim b. Bad Hersfeld; mit Unterstützung des Vereinsrings Damm, des Forstamtes und der Museen der Stadt Aschaffenburg, des Stiftungsamtes Aschaffenburg, Gemeinde Johannesberg, Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach, Martin Kempf. Spessartkarte aus dem Pfinzinger-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

